

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 140 (1974)

Heft: 12

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

für strategische Studien ist zu entnehmen, daß die USA und die UdSSR den Ausbau und die Verbesserung ihrer Atomwaffen im Rahmen des SALT-Abkommens beschleunigt fortsetzen. Nach Abschluß der gegenwärtigen Programme werden die USA interkontinentale Raketen (ICBM) und U-Boot-Raketen (SLBM) mit insgesamt 9000 einzeln dirigierbaren Atomsprenzkörpern haben. Die Sowjetunion wird gleichzeitig bei den ICBM wahrscheinlich über 7000 auf separate Ziele einsetzbare Sprengköpfe im Megatonnenbereich besitzen.

Die Sowjetunion verfügt jetzt über 70 U-Boote mit 720 Atomraketen, darunter solche des modernsten Typs mit 7300 km Reichweite. Der neue sowjetische Bomber, der im Westen «Backfire» genannt wird und dessen erste Staffel möglicherweise noch im Verlauf dieses Jahres in Dienst genommen werde, könne interkontinentale Reichweite haben.

Chinas Vorrat an Atombomben wird vom Institut auf 200 bis 300 geschätzt, könne aber «rapid ansteigen». Die traditionellen Waffen der chinesischen Streitkräfte würden ständig verbessert, die Rüstungsindustrie ausgebaut. Die letzte Jahr festgestellte chinesische Mehrstuferakete, die Moskau erreichen könne, sei noch nicht in Stellung gebracht worden.

Noch zwei Dutzend Staaten könnten Kernwaffen entwickeln

Nach Unterlagen der amerikanischen Abrüstungsbehörde wären zwei Dutzend Staaten in der Lage, innerhalb der nächsten 10 Jahre eigene Kernwaffen zu entwickeln.

Die Länder, die langfristig Kernwaffen bauen könnten, sind nach der Aufstellung Italien, Belgien, Holland, die Schweiz, die Türkei, Kolumbien, Ägypten, Indonesien, Libyen, Venezuela, Spanien, Indien, Israel, Südafrika, Portugal, Bangladesch, Algerien, Chile, Saudi-Arabien und Nordkorea. Beunruhigend sei es, daß dreizehn dieser zusammen sechsundzwanzig Länder den Atomsperrvertrag zwar unterschrieben, aber noch nicht ratifiziert, die dreizehn anderen Staaten noch nicht einmal ihre Unterschrift geleistet hätten.

Allem um die Diskrepanz zwischen den Vorstellungen der die Aktion vom Land aus führenden Befehlsstellen und den tatsächlichen Ereignissen auf See geht, mit anderen Worten um die Diskrepanz zwischen Operationsplanung und Operationsdurchführung. Es gelingt dem Autor, überzeugend darzulegen, daß die vernichtende Kritik Großadmiral Raeders an seinem Flottenchef, Admiral Marschall, unberechtigt und das Kernproblem des Unternehmens «Juno» vielmehr in Verstößen gegen Führungsgrundsätze im Kontakt zwischen weisungserteilender Seekriegsleitung und ausführendem Flottenkommando zu suchen ist.

Obwohl der Schwerpunkt der drei im vorliegenden Band der Einzelschriften herausgegebenen Studien auf militärfachlichem Gebiet liegt, dürfte die Thematik der Führungsprobleme einen weiten Leserkreis interessieren.

Ruedi Steiger

Das Militärwesen des Deutschen Bundes und das Ringen zwischen Österreich und Preußen um die Vorherrschaft in Deutschland. 1815 – 1866

Von Elmar Wienhöfer. Studien zur Militärgeschichte, Militärwissenschaft und Konfliktforschung, Band 1, 149 Seiten. Biblio-Verlag, Osnabrück 1973.

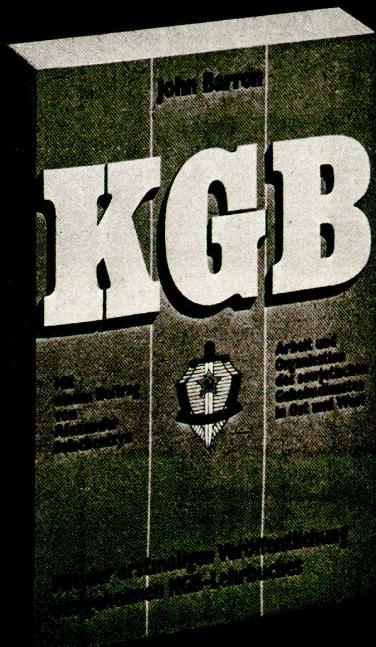
Die Studie macht den Anfang einer Studienreihe zur Militärgeschichte, Militärwissenschaft und Konfliktforschung, die von Professor Werner Hahlweg, Inhaber des Lehrstuhls für Militärgeschichte in Münster/W., herausgegeben wird (siehe Hinweis in ASMZ Nr. 4, 1974, S. 199).

Elmar Wienhöfer legt in seiner Studie dar, daß der Deutsche Bund das Schwergewicht seiner Wehranstrengungen auf statische Militäreinrichtungen legte. Er förderte vor allem die Bundesfestungen, die «die ersten und größten Stützen der Verteidigung» waren (S. 69). Die dynamischen Militäreinrichtungen wurden bewußt föderalistisch gehalten, um den Machtmissbrauch irgendeines Gliedstaates auszuschließen. So entstand ein Kontingentsheer, das in seiner Buntstreckigkeit der damaligen Landkarte Deutschlands entsprach. Ein Oberbefehlshaber, der die Verantwortung für den Ausbildungs- und Rüstungsstand getragen hätte, war nur für Kriegszeiten vorgesehen. Wienhöfer vertritt die Meinung, man habe damals die Lehren der napoleonischen Zeit nicht verstanden, vor allem die eine Lehre, daß auch ein dynamisches Militärwesen «sehr wohl ein Instrument einer dynamischen und erfolgreichen Politik sein kann» (S. 108). – In der Frage nach dem Ringen zwischen Österreich und Preußen um die Hegemonie in Deutschland zeigt Wienhöfer auf, daß Preußen von Anbeginn des Deutschen Bundes eine militärische Vorrangstellung anstrebt. Preußen habe deshalb zielbewußt seine Streitkräfte modernisiert und sein Kontingent jederzeit einsatzbereit gehalten, während das österreichische Kontingent bis in die sechziger Jahre keine feste truppenorganisatorische Grundlage kannte.

Mit Elmar Wienhöfers Beitrag hat die Studienreihe einen glücklichen Anfang genommen. Sein Beitrag besticht vor allem durch einen kristallklaren Aufbau und eine erfreulich praktische Sprache. Er wird all jenen, die sich um das Verständnis der politischen Vorgänge im Deutschen Bund bemühen, ein wertvolles Hilfsmittel sein.

R. Beck

**Ein
weltweit
beachtetes
Werk –
eines der
wichtigsten
zeitgeschicht-
lichen
Bücher**



520 Seiten/Fr. 29.50

**Enthält bis ins letzte
recherchierte und
dokumentierte geheime
Materialien.**

**Deren Auswertung
machen aufsehener-
regende Fall-
geschichten und Ereig-
nisse, die Geschichte
machten, bis in die
letzte Konsequenz ver-
ständlich.**



Neu im
Buchhandel

Buchbesprechungen

Führungsprobleme der Marine im Zweiten Weltkrieg

Von H. Schuur, R. Martens und W. Koehler. 150 Seiten. Einzelschriften zur Geschichte des Zweiten Weltkrieges, Bd. 13. Verlag Rombach, Freiburg i. Br. 1973.

An Hand von drei zeitlich eng begrenzten Operationen der deutschen Kriegsmarine während des Zweiten Weltkrieges («Juno» vom 4. bis 10. Juni 1940, «Chariot» vom 27./28. März 1942 und «Ostfront» vom 25. bis 27. Dezember 1943) behandeln die Autoren das immer wieder aktuelle Thema der Führungsprobleme.

Stellvertretend für die drei Operationen sei an dieser Stelle nur die Analyse des Unternehmens «Juno» erwähnt, in welcher es vor